

## Neuntes Kapitel.

## Die Eltern und der Bruder des Hauptmanns.

Während der Hauptmann im Felde stand, für sein Vaterland kämpfte und sich tausend Gefahren und Beschwerden aussetzte, übernahm sein Bruder Jakob die Werkstätte und das Haus des Drechslermeisters, bei dem er gelernt hatte. Überdies gab ihm der alte, rechtlichaffene Meister, der mit ihm äußerst zufrieden war, seine Tochter Elisabeth, eine sehr treffliche, wohlherzogene und wohlgestaltete Jungfrau, zur Ehe. Jakob erhielt das ganze Vermögen und wurde Bürger und Familienvater. Er bewies gegen den alten Vater seiner Ehegattin, deren Mutter schon längst gestorben war, die nämliche Liebe wie sie selbst. Beide hielten ihn in Ehren und verpflegten ihn bis an sein Ende.

Nachdem der alte Mann gestorben war, nahm Jakob seine beiden alten Eltern zu sich und seine Ehefrau war nun gegen seine Eltern eben so liebevoll, als er es gegen ihren Vater gewesen war. Die alten Eltern und das junge Ehepaar lebten in solcher Eintracht und Liebe mit einander, daß ein Fremder nicht zu erkennen gewußt hätte, ob Jakob der Sohn oder Elisabeth die Tochter der alten Leute oder welches von beiden bloß Schwiegersohn oder Schwiegertochter sei.

So zufrieden und vergnügt und in so seliger Eintracht diese fromme, tugendhafte Familie lebte, so fehlte es ihr doch auch nicht an Leiden. Die Stadt war während des Krieges in die Gewalt des Feindes gefallen und blieb nebst der ganzen Gegend umher beständig von den feindlichen Kriegern besetzt. Die Kriegslasten waren fast nicht mehr zu ertragen, die Zahlungen und mancherlei Lieferungen fast nicht mehr zu erschwingen. Dazu kamen noch die vielen Einquartierungen, die auch große Kosten und nicht geringe Unbequemlichkeiten verursachten. Endlich erscholl die frohe Botschaft: „Es ist Friede!“ und alles freute sich.

Die Freude der guten alten Eltern war jedoch von Behmut getrübt. Sie hielten ihren lieben Sohn noch immer für tot. Er hatte zwar öfter geschrieben, allein die Briefe waren, weil die Stadt sich noch immer in feindlicher Gewalt befand, nicht angekommen. Als die alte Mutter den frohen Jubel über die Friedensnachricht vernahm, seufzte sie und sagte: „Ach, daß Johannes noch lebte!“ „Ja,“ sagte der alte Vater, „dann würde eine große Freude auf uns warten!“ Dem Jakob standen die Thränen in den Augen. „Der gute, gute Bruder Johannes,“ sagte er; „ach für mich ist er Soldat geworden, für mich eines blutigen Todes gestorben. Gott wolle es ihm im Himmel vergelten!“

Nachdem die letzten fremden Krieger aus der Stadt abgezogen waren, wurde auf den nächsten Sonntag ein Dankfest veranstaltet. Man zierte die ehrwürdige, altertümliche Kirche der Stadt mit grünen Maien; die Säulen wurden mit frischem Laube umwunden und der Altar mit Blumen geschmückt. Schon am frühen Morgen verkündeten alle Glocken den er-